

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 1.

Mittwoch, den 1. Januar.

1840.

Am Morgen des neuen Jahres.

Wie die Menschen jubeln, beten, klagen,
Unverweilt entrinnet jede Zeit,
Und der Tag trägt zu vergang'nen Tagen
Ohne Gunst und Wahl die Lust, das Leid;
Nicht der König bindet ihm die Flügel,
Nicht der Held zwingt ihn mit scharfem Zügel,
Nicht der Sehnsucht gluthvoller Kuß,
Nicht die Jahre fesselt seinen Fuß.

Eine andre Macht, als Menschenwille,
Lenkt der Erdendinge bunten Kreis;
Es zerstäuben Welten in der Stille,
Welten bauen sich auf ihr Geheiß,
Dunkle Gräber füllen sich mit Särgen,
Sonne stürzen sich von Sonnenbergen,
Auf die Woge wirft die Woge sich,
Während Menschen Schlaf und Traum beschlich.

Warum weinst Du über dieses Walten?
Siehst Du nicht, daß sich trotz Sturm und Frost
Doch die Blüthen jedes Jahr entfalten,
Daß die Aehre Brot, die Aehre Most,
Daß der schmalste Rain Dir Blumen spendet,
Und, wenn sich der große Ball gewendet,
Der Dein Haus in seinen Schatten barg,
Auch die Nacht gefunden ihren Sarg?

Warum jagst Du, wenn Dir Menschen drohen?
Ist nicht Vater Dir der große Gott,
Dessen Altar steht, ob untreu flohen
Alle Priester, dessen Plan kein Spott,
Keine Fürstenhand, kein stolzes Wissen
Und kein Schwärmerwahn noch je zerrissen,
Dessen Liebe seine Kinder schirmt,
Ob auch Frevel sich auf Frevel thürmt?

Warum bangst Du, wenn der Freiheit Bäume
Auf der Erde welken ungepflegt,
Wenn der Friede seine Rosensäume
Nicht mehr um des Lebens Tage legt,
Wenn der Menschheit man die Fesseln schmiedet?
O! so lange jener Geist gebietet,
Der uns Licht und Freiheit zgedacht,
Sinkt die Menschheit nicht in ew'ge Nacht.

Warum klagst Du, daß Dir große Werke
Nicht gelingen in dem Erdenhal,
Daß nicht Welten baue Deine Stärke,
Sonne streue in den blauen Saal,
Himmel zaubre in die armen Herzen,
Wenn sie, von des Lebens herben Schmerzen
Wund gezeifelt, sich ein licht'res Loos
Eräumen in des Grabes dunkeln Schoos?

O, Du sollst mit Gott ja Himmel bauen,
Sterne weben in das blaue Zelt,
Reichen Segen in die Herzen thauen,
Engel bilden aus der Menschenwelt!
Heilige nur Deines Herzens Triebe,
Liebe nur mit Gottes reiner Liebe
Und was schaffen will des Himmels Rath, —
Das erziele mit der kühnen That!

Groß wirst Du dann auch in kleiner Hütte,
Mächtig, mächtig auch im Bettlerkleid,
Engel in der Erdenbürger Mitte,
Selig, selig in der Prüfungszeit.
Laß die Jahre wandern, und die Rose
Welken in des Herbstes kühlem Schoose!
Lebe nur in Gott, und jede Zeit
Hinterküßt, und bringt Dir Seligkeit!

And. F.